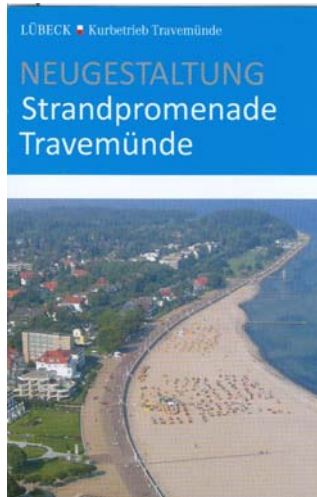


Hamburger

China-Notizen

NF 581

15. Mai 2011



Tristesse in Travemünde

Geleentlich versucht ein Hamburger, sich an der frischen Ostsee-Luft zu erquicken. Dann liegt ein Ausflug nach Travemünde nahe, denn die Verkehrswege nach dort sind bequem und schnell zielführend. Aus diesem Grund – und aus gegebenem Anlaß – begab sich der Berichterstatter am Mittwoch, dem 11. Mai, nach Travemünde. O je!

Das Hotel war schnell gefunden: „Deutscher Kaiser“, in bester Lage. Nicht wenig in diesem Hause erinnerte an solche längst vergangenen Zeiten, und auch sonst stand einiges in ihm nicht zum besten. Das begann schon damit, daß der Ankömmling sogleich um Vorkasse gebeten wurde. Naja, vielleicht sah er wenig vertrauensweckend aus.

Am nächsten Tag sollten in Travemünde viertägige Feiertage zum 100. Geburtstag des alten Seglers „Passat“ beginnen. Die Buden, die gerade so wesentlich zum Gelingen des HH-Hafengeburtstages beigetragen hatten, begannen sich zu positionieren – und dann: Die gewaltige Promenade war eine einzige Baustelle – und wird das wenigstens bis zum Jahre 1912 bleiben. Hoffentlich beginnt hiermit auch sonst eine Erneuerung dieses einstigen Luxusortes. Die auf der alten Promenade in kleinen Abständen aufgestellten Abfallbehälter sind die scheußlichsten in ganz Deutschland, um nur ein Detail zu nennen.

Erfreulich war dann der Cappuccino vor einem der Strandvillen-Hotels, angesichts der Baustelle und der beschaulichen Ostsee. Zuvorkommend war der Ober, was an diesem Orte nicht selbstverständlich ist, aber er stammte auch aus einem fernerem Teil Deutschlands. Zum Ausgleich wies die Tasse unübersehbare Spuren des Cappuccino eines Vorgastes auf.

Ab zur Hermannshöhe, auf diesem schönen Höhenuferweg! Dereinst war das ein bescheidenes kleines Idyll, wohlgeeignet zum Verweilen. Jetzt residiert dort eine „Imbißbecke“, die sich zu einem Beach-Areal erweitert. Weiter nach Niendorf, auf einem Steiluferweg – vorbei an Kolonien von Seeschwalben und weiten Flächen mit abertausenden Löwenzahnblüten oder, an anderer Stelle, mit ebenfalls abertausenden Pustebäumen, den verblühten Löwenzahnen also, viel Weiß- und Schlehdornblüten, weite Blicke über die See: einfach herrlich!

Dutzende Schilder verhiessen, der Wanderweg sei aufgrund von Uferabstürzen gesperrt – was nicht zutraf, denn er war durchgehend leicht begehbar. Je geringer der Abstand zu Niendorf wurde, desto ohrenbetäubender wurde der Lärm: Steinarbeiten zur Küstensicherung. Ansonsten ist Niendorf, das im Grunde aus nur einer Straße besteht, ein akkurat gepflegtes Örtchen, in dem trotzdem erfreulich viele Spatzen tschilpen. An diesem Tag bildeten die Müllcontainer entlang der Hauptstraße, gegen 18 Uhr, die Hauptattraktion. Wahrscheinlich sollten sie am nächsten Morgen abgefahren werden, und nach 18 Uhr ist dort kein Mensch auf der Straße.

Wieder in Travemünde: Die frischen Brattheringe mundeten passabel, die Bratkartoffeln dazu waren eine Katastrophe, Speck und Kartoffeln nach wenigstens dreimaligen Aufwärmen schwarz und trocken. Aber dann – schnell zum Priwall übergewechselt und ein Gläschen Riesling, die untergehende Sonne und die schöne Kulisse von Travemünde im Blick! Das und die auf dem Spaziergang erlebte Frühlingsnatur glichen alle Unmutsanwandlungen aus. Und als dann auf dem Balkon gar eine Flasche dieses zur Ostsee passenden Gewächses geöffnet war und in der Dunkelheit die Lichter und die Schatten der großen Fährschiffe vorüberstrichen, zum Greifen nahe, da wurde in der Dunkelheit allmählich klar: Alles in allem doch ein schöner Tag!

Wer am nächsten Morgen nach dem Frühstück ein Schiff besteigt, das ihn auf einer ebenfalls herrlichen Route in 105 Minuten nach Lübeck bringt, für die Heimkehr, der wird zufrieden sagen: Die Alltagswelt war in diesen 24 Stunden so fern geworden, wie frühestens am dritten Tag auf Mallorca.